



Probesitzen: Die Schüler testen, wie sich ein Elektroauto anfühlt.

Foto: Alfred Drossel

STROM STATT BENZIN

Nachhilfe an der Schule in Sachen E-Mobilität

Es ist der Nachwuchs, der über die zukünftige Form der Mobilität entscheidet. Daher hatte das Berufliche Schulzentrum Bietigheim-Bissingen einen Überzeugungstäter in Sachen E-Mobilität aus der Nachbarschaft eingeladen. Stefan Krüger hat sich auf die Fahnen geschrieben, elektroangetriebenen Autos den Weg zu ebnen. Gestern war er an der Schule.

BIETIGHEIM-BISSINGEN

VON ANDREAS FEILHAUER

Die guten Gründe liegen schon lange auf dem Tisch: E-Mobile benötigen weniger Energie und sie belasten die Umwelt kaum. Trotzdem führen sie in Deutschland – und nicht nur hier – ein Nischendasein. Die Fahrzeuge sind zu teuer und die Reichweite ist zu gering. „Die großen deutschen Automobilhersteller haben bisher wenig Interesse gezeigt. Sie wollen weiterhin ihre Verbrennungsmotoren verkaufen“, sagt Stefan Krüger. E-Mobilität habe sie bisher wenig interessiert, auch wenn sie das Gegenteil behaupten würden. Der Diplom-Ingenieur spricht vor rund 120 Schülern des Berufli-

chen Schulzentrums in Bietigheim. Es sitzen hauptsächlich Jungs im Publikum. Einige sind der Überzeugung, dass ein schnelles Auto sich auch danach anhören sollte – also laut. Mehrheitsfähig ist diese Meinung nicht. Die meisten wollen ernsthaft etwas über das Thema E-Mobilität erfahren.

Stefan Krüger ist Ingenieur für Energieeffizienz aus Oberriexingen. Er ist vom Fach und weiß, dass die meisten der Schüler in diesem Alter gern ein schnelles Auto unter dem Hintern haben wollen. Und er weiß, dass vor ihm die Zukunft der Mobilität sitzt. „Sie entscheiden, wie Auto gefahren wird, und das über die nächsten Jahrzehnte. Und deswegen bin ich hier“.

Elektrofahrzeuge haben einen deutlich geringeren Verbrauch

Der Mann aus dem Enztal ist Gründungsmitglied von Electrify-BW. Der Verein fördert wissenschaftliche Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Mobilität. Außerdem sorgt er für Aufklärung und Information zum Thema nachhaltige Mobilität. Weiter soll die Energiewende auch über dieses Thema hinaus unterstützt werden. Nebenbei geht es noch um den Erhalt historischer Elektrofahrzeuge. Als Handlungsreisender in Sachen E-Mobilität machte Stefan Krüger erst-

mals Halt in Bietigheim. „Wir unterstützen Forschungsprojekte und solche Veranstaltungen an Schulen. Auch an Fahrschulen, denn hier kommen Jugendliche aller Bevölkerungsschichten zusammen. Hier kann man Überzeugungsarbeit leisten“, so Krüger.

Und so berichtet er von der Firma Tesla, die von Kalifornien aus dem Elektroauto zu seinem Siegeszug verhelfen will. Er beklagt, dass die Bundesregierung und die Autoindustrie bisher nur wenig dafür tun würden – daran würde auch die neue Prämie nichts ändern. Krüger spricht von den Problemen, wie ungenügende Reichweite, zu wenig Stromtankstellen und zu hohe Preise.

Er spricht aber auch von den Vorteilen. In Deutschland gebe es 45 Millionen zugelassene Fahrzeuge, und jährlich würden es 1,5 Prozent mehr. Diese würden 39 Milliarden Liter Benzin benötigen. Dies bedeute einen Durchschnitt von 6,2 Liter Benzin pro 100 Kilometer. Krüger: „Und mittelfristig werden die Elektrofahrzeuge bei umgerechnet 1,7 Liter landen. Dann ist doch klar, wo die Vorteile liegen.“ Und für die Geschwindigkeitsliebhaber hat er auch noch eine Information parat: „Mit meinem Mittelklasse-Elektroauto habe ich bisher fast jedes Rennen an der Ampel gewonnen. Das Drehmoment ist einfach fantastisch.“